

A photograph of a young woman with long brown hair and bangs, smiling warmly. She has several tattoos, including a large butterfly on her right hand and forearm, and another on her left forearm. She is wearing a grey hoodie and is hugging a baby who is wearing a white hoodie. The background is a solid yellow color.

SOS-MENSCHENRECHTE **WIRKUNGSBERICHT 2025**

sos
menschenrechte

TOLERANZ IST EINE TUGEND, DIE DEN FRIEDEN ERMÖGLICHT



Peter Assmann
Vorsitzender des
Vereins SOS-Menschenrechte

„SOS Menschenrechte“ ist vor über 30 Jahren gegründet worden, um die 30 Artikel der internationalen Erklärung der Menschenrechte in Wort und Tat in die Gesellschaft zu tragen, also konkret im Sinne der Menschenrechte zu agieren. Das bedeutet, einfach Menschen in einer Notlage auf der Basis der Menschlichkeit zu helfen, vor allem jenen, denen diese Menschenrechte vorenthalten werden. Das bedeutet aber auch, in der Gesellschaft über diese Menschenrechte zu sprechen, durchaus mit dem (hohen) Anspruch, den Umgang mit diesen Menschenrechten besser zu erlernen.

Damals, vor über 30 Jahren, hat sich diese Gemeinschaft gegründet mit dem ebenfalls sehr hohen Ziel, möglichst bald in ihren Aktivitäten obsolet zu werden. Das genaue Gegenteil ist jedoch der Fall: Noch nie waren die Menschenrechte so gefährdet, so in Wort und Tat infrage gestellt, wie in den letzten Jahren. In einer fast überschwänglich erscheinenden Geschwindigkeit erfolgen weltweit politische Entscheidungen, die konsequent, Schritt für Schritt und immer weiter ausholend, die Menschenrechte für immer mehr Menschen aushebeln. Es gilt immer offizieller das kriegsrechtliche Gesetz des Stärkeren, Worte wie „Respekt“, „Toleranz“, „Menschlichkeit“ oder sogar das „Gute“ sind mit dem Zeichen der Schwäche gebrandmarkt. Sehr konkret bedeutet das unter anderem, dass sich die Politik – auch in Österreich – Schritt für Schritt aus der Unterstützungstätigkeit jener Menschen zurückzieht, die zu uns kommen und um Hilfe suchen, die in Österreich auf ihr (Menschen)Recht auf Asyl hoffen.

Vor einigen Jahren ist es gelungen, ein Projekt zu verwirklichen, an dem SOS-Menschenrechte seit Jahr-

zehnten gearbeitet hat: ein Haus der Menschenrechte zu gestalten. Dieses Haus als Zeichen im Linzer Stadt-raum ist nun mehr als gefährdet, die Tätigkeiten in diesem Haus und rund um dieses Haus mussten in den vergangenen Monaten aufgrund der fehlenden öffentlichen Gelder drastisch reduziert werden, was nicht nur die Kündigung für viele Mitarbeiterinnen bedeutete, sondern vor allem SOS-Menschenrechte auf vielen Ebenen die Basis entzog, konkrete Hilfe zu geben, unter anderem bei dem für unsere Zukunft so wichtigen Thema der Integration von jungen Menschen.

Politik und Verwaltung ziehen sich gegenwärtig immer mehr von einer gesellschaftlichen Tätigkeit im Sinne der Menschenrechte zurück, diese für jede politische Tätigkeit eigentlich basisgebenden Menschenrechte sind nun aktuell immer mehr zu einem Aktionsfeld von ehrenamtlich tätigen Bürgerinnen und Bürgern geworden. Es gibt aber diese wachsam Menschen, für die ein Engagement im Sinne der Menschenrechte immer wichtiger wird – und letztlich an diese Menschen wenden wir uns mit der Bitte, sich unseren Aktivitäten anzuschließen, immer deutlicher gemeinsam im Sinne der Menschenrechte ein Zeichen zu geben und in der Öffentlichkeit in diesem Sinne wirksam zu werden. Einmal mehr gilt daher heute der prägnante Spruch von Erich Kästner: „Es gibt nichts Gutes außer man tut es.“

Peter Assmann

ALLE MENSCHEN SIND FREI UND GLEICH AN WÜRDE UND RECHTEN GEBOREN.

»» *Mir sind* MENSCHEN RECHT ««

2-3	.....	Vorwort
6	.....	Das Team von SOS-Menschenrechte
7	.....	SOS-Menschenrechte auf einen Blick
8-9	.....	Rückschau 2025: Abschied und Umbruch
10-11	.....	Erwachsenenwohnbereich
12-13	.....	Wohngemeinschaft Ohana
14-17	.....	Reise in die autonome Region Kurdistan
18-19	.....	Projekt SOS@work
20-21	.....	Projekt Mitand
22-23	.....	Projekt Stand up!
24-25	.....	80 Jahre – Befreiungsfeier Mauthausen
26-27	.....	Salon für Menschenrechte
28	.....	Podcast „Willkommen in OÖ“
29	.....	Theaterprojekt
30-35	.....	SOS aktiv
36	.....	Der Vorstand
37	.....	Internationaler Tag der Menschenrechte
38	.....	Spendenübersicht
39	.....	Finanzbericht

Impressum

SOS-Menschenrechte
Rudolfstraße 64, 4040 Linz, Tel.: +43 732/714274, E-Mail: office@sos.at

DAS TEAM VON SOS-MENSCHENRECHTE

Elke Aigner
Geschäftsführung

Daniela Brandl
Büro/Verwaltung

Christian Bauer
Einrichtungsleitung
(bis April 2025)

Sarah Hinterleitner
Erwachsenen-Betreuung

Yeaman Nigatu
Erwachsenen-Betreuung
(in Karenz)

Sarah Wölfel
Einrichtungsleitung

Vera Mandl
Einrichtungsleitung

Bettina Solero
Erwachsenen-Betreuung

Tom Zwirchmair-Grill
Sozialpädagogik/ND

Julia Brandl
Sozialpädagogik/ND

Taher Ghpish
Sozialpädagogik/ND

Nabi Secandary Ghulan
Sozialpädagogik/ND

Jürgen Trattmayr
Sozialpädagogik/ND

Susi Lindinger
Nachtdienst

Bernd Blank
Projektleitung

Hewa Husin
Projektkoordination

Vida Wali
Projektmitarbeit

Peter Mlczoch
Praktikum

Nesdet Ates
Praktikum

Mohamad H. Khadem
Projekt-Peer

Malgorzata Wrona
Projektmitarbeit

Navid Ghaderian
Projekt-Peer

**Abdullah, Anes,
Amar, Sebastian**
Zivildienst

Trainer*innen:

Günter Kienböck, Eftekhari Rahmatullah, Sandra Horvatits, Susanne Wiegele, Karim Hübler-Hegazy, Sophie Lindtner, Katharina Mittermüller, Angela Pompa Alacron, Bernhard Wahl, Eva Rechberger, Katrin Sarembe-Dressler

SEIT 1993: FÜR MENSCHENWÜRDIGE FLÜCHTLINGSBETREUUNG, ZIVILCOURAGE UND DIE STÄRKUNG DER DEMOKRATIE

SOS-Menschenrechte wurde 1993 in Linz gegründet. Seit 1996 befindet sich unser Standort in der Rudolfstraße 64 in Linz-Urfahr, wo wir bis heute ein Flüchtlingswohnhaus betreiben. Das Gebäude hat eine besondere Geschichte: Bis Anfang der 1990er Jahre war hier das erste Linzer Frauenhaus untergebracht.

Veränderungen in der Migrationspolitik und ihre Folgen auf unsere Betreuungsarbeit

Im Haus der Menschenrechte bieten wir geflüchteten Menschen ein sicheres Zuhause sowie einen Ort der Zuversicht und Stabilität. Dies wird auch 2026 so bleiben, allerdings unter geänderten Vorzeichen. Der Wohnbereich für geflüchtete Menschen wird sich ab 2026 auf das dritte und vierte Obergeschoss beschränken. Der erste und zweite Stock, in dem bis Mitte Dezember 2025 die Jugendlichen unserer WG „Ohana“ untergebracht waren, wird ab Februar 2026 an Exit sozial vermietet und in weiterer Folge zur Unterbringung von Personen mit psychosozialen Betreuungsbedarf im Rahmen des oberösterreichischen Chancengleichheitsgesetzes dienen.

Durch sozialpädagogische und sozialarbeiterische Betreuung können wir unsere Bewohnerinnen beim Ankommen und bei einer gelingenden Integration in die österreichische Gesellschaft unterstützen. Mit Projekten in den Bereichen Integration und Menschenrechtsbildung begegnen wir gesellschaftlichen und integrationspolitischen Herausforderungen aktiv und lösungsorientiert.

SOS-Menschenrechte ist seit seiner Gründung fest in Linz verankert, wirkt jedoch durch Projekte, Angebote, Veranstaltungen und seiner Social-Media-Präsenz österreichweit. Rund 20 Mitarbeiterinnen, zwei Zivildienstler sowie zahlreiche Freiwillige und externe Trainerinnen hatten sich bis Ende 2025 im Haus der Menschenrechte und im Rahmen der Projektmaßnahmen für geflüchtete und sozial benachteiligte Menschen sowie für Menschenrechtsbildung eingesetzt. Dank zahlreicher Fördermitglieder, Unterstützerinnen und Spenderinnen verstehen wir uns als Forum für kritische Bürgerinnen. Mit unserem Salon für Menschenrechte möchten wir das Thema Menschenrechte in den Vordergrund rücken und an deren Einhaltung appellieren. Unser Ziel ist es, uns für Menschenrechte sowie Demokratiebildung stark zu machen und benachteiligten Menschen eine Stimme zu geben.

Unsere bisherigen Ansätze

- Professionelle sozialpädagogische Betreuung und Begleitung
- 24-Stunden-Betreuung im Haus der Menschenrechte in Linz
- Psychologische Unterstützung für unbegleitete minderjährige Geflüchtete
- Begleitung bei Schul- und Berufsausbildung
- Realitätsbegegnungen zwischen Geflüchteten und Menschen der Mehrheitsgesellschaft
- Unterstützung bei Arbeits- und Wohnungssuche
- Vermittlung soziokultureller Grundkompetenzen
- Einbindung von Freiwilligen
- Menschenrechts- und Bewusstseinsbildung in Schulen, Betrieben, sozialen Einrichtungen u. a.

EIN SICHER ABZEICHNENDER ABSCHIED UND UMBRUCH

Das vergangene Jahr war für SOS-Menschenrechte von herausfordernden Veränderungen und zugleich wertvollen Begegnungen geprägt. Besonders prägend war die Arbeit in unserer Wohngemeinschaft „Ohana“ für unbegleitete minderjährige Jugendliche. Über viele Jahre hinweg war „Ohana“ ein sicherer Ort, an dem junge Menschen Stabilität, Halt, Orientierung und verlässliche Beziehungen erfahren konnten. Die Jugendlichen wurden in ihrem Alltag begleitet, beim Ankommen in Österreich unterstützt und in ihrer persönlichen Entwicklung gestärkt.

Mit Ende 2025 mussten wir unsere Wohngemeinschaft „Ohana“ aufgrund von stark rückläufigen Asylzahlen schließen. Dieser Schritt ist uns nicht leichtgefallen, da „Ohana“ für viele Jugendliche wie auch für das Team ein bedeutender Lebensraum war. Gleichzeitig zeigt die Schließung, wie dynamisch und veränderlich die Rahmenbedingungen im Bereich der Flüchtlingsbetreuung sind.

Trotz intensiver Bemühungen ist es uns nicht gelungen, die Wohngemeinschaft „Ohana“ unter geänderten Rahmenbedingungen fortzuführen. Aufgrund des enormen Spardrucks, unter dem Österreich derzeit steht, war eine Umwidmung der Wohngemeinschaft in eine anerkannte Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung nicht möglich. Wir blicken trotz dieser traurigen Tatsache dankbar auf die intensive Arbeit zurück, die in dieser Zeit geleistet wurde, und auf die vielen jungen Menschen, die wir über all die Jahre ein Stück ihres Weges begleiten durften.

Veränderte Rahmenbedingungen in der Flüchtlingsbetreuung und Kürzungen der Förderbudgets

2025 wurden in Österreich 16.284 Asylanträge gestellt, das ist ein deutlicher Rückgang und zugleich der niedrigste Stand seit 2020 (Quelle: ÖIF-Statistik 2025). Der

Familiennachzug ist im Laufe des Jahres 2025 ebenfalls stark zurückgegangen. Die rückläufigen Zahlen haben folglich zu einer nachhaltigen Verringerung der Nachfrage nach stationären Angeboten wie Wohngemeinschaften geführt. Zusätzlich sind in Oberösterreich sämtliche Einrichtungen und Organisationen, die von der Integrationsstelle OÖ gefördert werden, ab 2026 von teils massiven Förderkürzungen betroffen. Diese Kürzungen stellen die Arbeit in der Flüchtlingsbetreuung vor zusätzliche Herausforderungen und können sich für kleinere Einrichtungen existenzbedrohend auswirken.

Auf europäischer Ebene haben die politischen Entwicklungen hin zu restriktiveren Steuerungsinstrumenten und dem neuen Migrationspakt die Rahmenbedingungen für Schutzsuchende und NGOs zunehmend erschwert.

Zugleich werden Asylwerberinnen und Asylwerber durch verschärfte Mitwirkungspflichten im Verfahren stärker unter Druck gesetzt. Gesetzliche Vorgaben verlangen umfassende Kooperation mit Behörden und können die Situation der Betroffenen zusätzlich belasten.

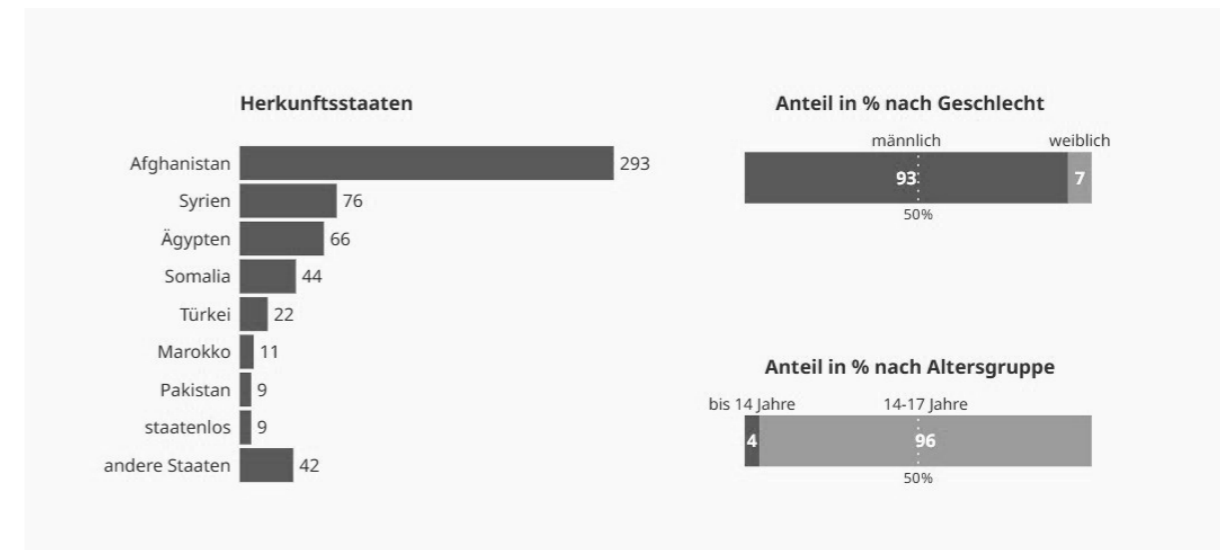
In Österreich steigen gleichzeitig Rückführungen und Abschiebungen, was die Unsicherheit für Schutzsuchende erhöht und die Nachfrage nach kurzfristigen, niederschweligen Unterstützungsangeboten verändert.

Für Oberösterreich kommt ab 2026 die flächendeckende Umsetzung der OÖ Hausordnung hinzu, die verbindliche Regeln für das Zusammenleben fest schreibt und damit auch Anforderungen an Integrations- und Beratungsangebote stellt – bei gleichzeitiger Kürzung von Budgetmitteln für nachhaltige Integrationsmaßnahmen.

Konsequenzen für unsere Arbeit:

- Rückläufige Asylzahlen führten Ende 2025 zur Schließung der Wohngemeinschaft „Ohana“. Gleichzeitig steigt der Bedarf an flexiblen, aufsuchenden und niederschweligen Angeboten, wobei zu berücksichtigen ist, dass die Einsparungsmaßnahmen den gesamten Integrationsbereich in Oberösterreich betreffen.
- Die veränderte Rechts- und Verwaltungspraxis erhöht den Beratungs- und Unterstützungsaufwand pro betreute Person, bei einem gleichzeitigen Rückgang von Angeboten.
- Finanzieller Druck steigt: Förderkürzungen und sinkende Fallzahlen erschweren die langfristige Planung und den Erhalt stationärer Strukturen.

Diese Entwicklungen erfordern eine strategische Anpassung: Das Wohnkonzept in unserem Haus der Menschenrechte in der Rudolfstraße 64 kann nicht mehr nur ausschließlich Asylwerberinnen offenstehen, sondern muss auf weitere Zielgruppen ausgerollt werden. Mit der Vermietung des ersten und zweiten Stockwerks an den Verein Exit sozial wird dieser Entwicklung Rechnung getragen. Die Vermietung sichert uns für die kommenden zwei Jahre Einnahmen, die zumindest einen Großteil der Betriebskosten des Gebäudes decken.



Unbegleitete Minderjährige nach Herkunft, Geschlecht und Alter 2025 – Zahl der Asylanträge von UMF nach Herkunftstaaten, Anteil Geschlecht und Altersgruppe in Prozent – Datenquelle: BMI Asylstatistiken

GESAMT	56.773		
Wien	24.310	200 %	Salzburg 2.392 69 %
Burgenland	1.711	93 %	Steiermark 6.827 89 %
Kärnten	1.952	56 %	Tirol 2.716 58 %
NÖ	8.577	82 %	Vorarlberg 2.239 90 %
oö	4.796	52 %	

Quotenerfüllung gesamt September 2025

BEGLEITUNG INS NEUE LEBEN: UNTERSTÜTZUNG UND INTEGRATION IM JAHR 2025

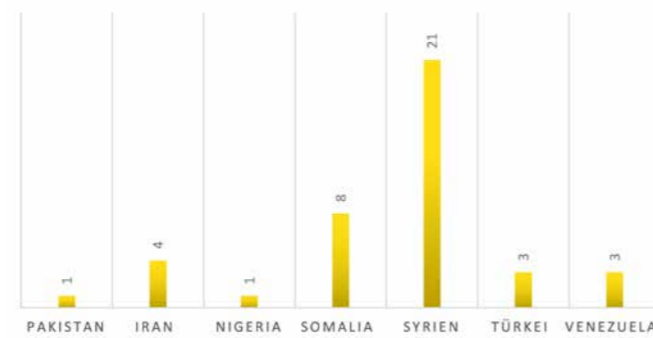
Im Jahr 2025 wurden insgesamt 33 Erwachsene und zehn Kinder im Erwachsenenwohnbereich betreut und grundversorgt, davon waren 17 weiblich und 26 männlich. Es wohnten Menschen aus sieben verschiedenen Nationen im Haus.

Die Schwerpunkte unserer Arbeit lag neben der Grundversorgung von geflüchteten Menschen, in der Beratung und sozialarbeiterischen Begleitung und Unterstützung unserer Bewohnerinnen und Bewohner. Unsere Aufgabe bestand darin, Familien und Einzelpersonen in ihrem Ankommen zu unterstützen, Orientierung zu geben und gemeinsam Schritte in Richtung Selbstständigkeit zu entwickeln. Die Anliegen betrafen vor allem Terminvereinbarungen, Arztbesuche, Behördengänge sowie Kommunikation mit Behörden und dem AMS, schulische Belange, Unterstützung bei der Wohnungssuche, Bildungsberatung und Arbeitssuche sowie Unterstützung und Weiterleitung an entsprechende Einrichtungen bei psychischen Belastungen.

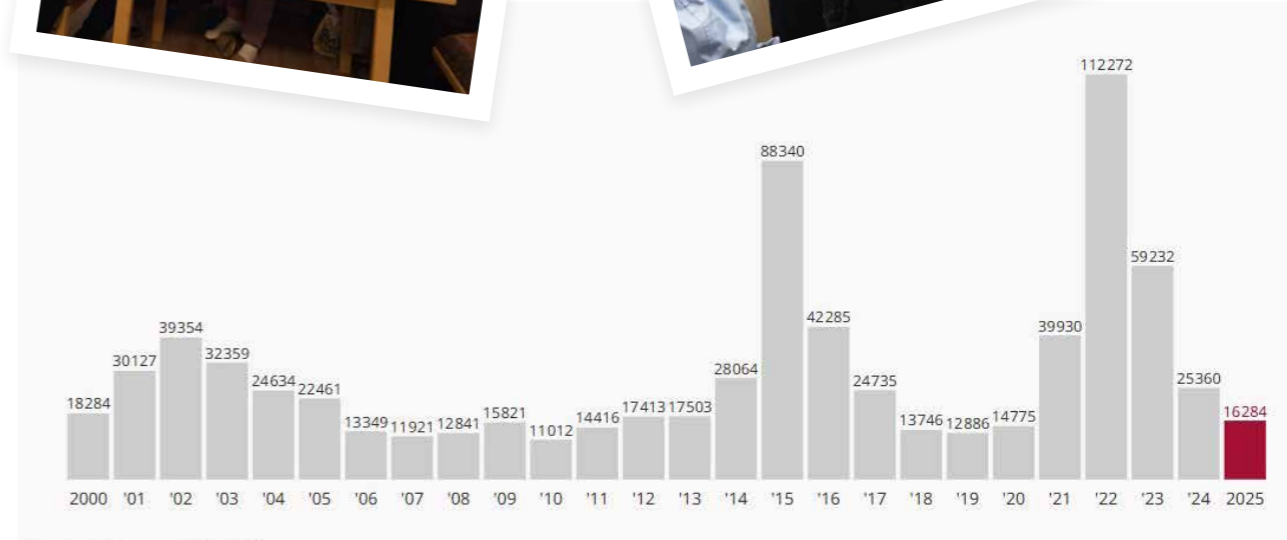
Besonders im Fokus standen im Jahr 2025 die Kinder bzw. die Anliegen der Erziehungsberechtigten, deren Bedürfnisse oft anders gelagert sind als jene von alleinstehenden Erwachsenen. Vor allem die Kinder benötigen Stabilität, verlässliche Bezugspersonen und Räume, in denen sie sich sicher fühlen können. Durch enge Zusammenarbeit mit Schulen, Kindergärten und sozialen Einrichtungen konnten wir viele positive Entwicklungen beobachten. Gleichzeitig wurde deutlich, wie wichtig langfristige Unterstützung bleibt, um traumatische Erfahrungen zu verarbeiten und neue Lebenswege zu gestalten. Die Unterstützung der alleinerziehenden Elternteile in vielen Alltagsbelangen stand hier ebenfalls sehr im Fokus unserer Arbeit. Oft stellen die beengten Wohnverhältnisse eine zusätzliche Herausforderung in Erziehungsfragen dar. Mit einem zusätzlichen Aufenthalts- und Spielzimmer für Kinder im vierten Stock konnte hier zumindest räumlich Entspannung gebracht werden.

Ein wichtiger Schwerpunkt unserer Arbeit waren die regelmäßigen Treffen mit unserer Haus-Oma, die ein- bis zweimal wöchentlich mit den Bewohnerinnen gekocht, geplaudert und Aktivitäten/Ausflüge unternommen hat. Das gemeinsame Feste-Feiern und die Schaffung von Begegnungsmöglichkeiten waren wichtige Bezugspunkte für das Zusammenleben im Haus der Menschenrechte.

Die Begegnung mit und das Zusammenleben von Menschen aus sieben verschiedenen Herkunftsländern haben uns erneut gezeigt, wie wertvoll interkulturelle Arbeit ist. Sie erweitert unseren Blick und zeigt auf, dass Integration ein gemeinsamer, wechselseitiger Prozess ist, der Zeit, Geduld und gegenseitigen Respekt erfordert.



Herkunftslander/Nationalität der Personen im Erwachsenenwohnbereich im Jahr 2025
 Der Altersdurchschnitt im Erwachsenenwohnbereich lag bei 25,1 Jahren. Die älteste Person im Haus war 61 Jahre alt. Insgesamt wohnten im Jahr 2025 zehn minderjährige Kinder im Alter zwischen 0 und 15 Jahren mit ihrem Elternteil im Erwachsenenwohnbereich.



Jährliche Asylantragszahlen in Österreich 2000 – 2025 (Gesamtzahl Asylanträge)
 Datenquelle: BMI Asylstatistiken

OHANA EIN ZUHAUSE FÜR JUNGE MENSCHEN AUF DER FLUCHT

Die Wohngemeinschaft OHANA bot über viele Jahre hinweg jungen Mädchen und Burschen, die ohne Familie aus ihren Heimatländern nach Österreich fliehen mussten, Schutz und Geborgenheit. Bis Mitte Dezember 2025 war unsere Wohngemeinschaft ein Zuhause für viele junge Mädchen und Burschen – es war ein Ort der Begegnung, des Lernens, des Miteinanders. Unser Ziel und Credo über die letzten Jahre war stets: Den jungen Menschen einen äußeren und inneren sicheren Ort zu bieten, an dem sie Vertrauen, Stabilität und neue Perspektiven finden.

Unsere Schwerpunkte

- Traumasensible Betreuung: Sozialpädagogische Begleitung, die individuelle Erfahrungen und Verletzungen berücksichtigt
- Gesundheit & Bildung: Koordination von medizinischer Versorgung und schulischer Förderung
- Alltagsunterstützung: Praktische Hilfe und Orientierung im neuen Umfeld
- Perspektiven entwickeln: Unterstützung bei schulischen, rechtlichen und finanziellen Fragen
- Emotionale Stabilisierung: Begleitung bei der Verarbeitung von Traumata und dem Aufbau von Selbstvertrauen
- Asylverfahren: Fachkundige Unterstützung während des oft belastenden Prozesses
- Selbstständigkeit: Vorbereitung auf ein eigenständiges Leben

2025 durften wir 28 junge Menschen begleiten – jeder mit einer eigenen, oft von Verlust und Gewalt geprägten Geschichte. Trotz ihrer tiefen seelischen und körperlichen Wunden zeigten sie jeden Tag aufs Neue, wie viel Kraft und Mut in ihnen steckt.

Wie wir arbeiteten

Mit einer traumasensiblen Haltung und beständiger Präsenz unserer Bezugspersonen halfen wir den Jugendlichen, wieder Vertrauen in sich selbst und andere zu fassen. In diesem geschützten Rahmen entstanden kleine und große Fortschritte – manchmal langsam, manchmal überraschend schnell.

OHANA stand für „Familie“ und der Name war über viele Jahre Programm. Aufgabe und Ziel der WG war es stets, den Jugendlichen einen äußeren und inneren sicheren Ort zu geben. Der Alltag im Haus war bunt, vielfältig und manchmal auch laut, aber nie langweilig. Im Fokus stand stets, die Jugendlichen in ihrer Selbstwahrnehmung und Resilienz zu stärken und zu unterstützen, um sie auf ein eigenständiges und selbstbestimmtes Leben vorzubereiten.

2025 – eine Schließung, der sich leider abzeichnete

Mitte Ende April 2025 hatten wir vier Jugendliche vom Diakoniewerk übernommen, nachdem diese ihre WG in Gallneukirchen aufgrund von schlechter Auslastung schließen mussten. Dies waren die einzigen Neuaufnahmen in unserer WG OHANA im Jahr 2025.

Es zeichnete sich somit bereits im Sommer eine rückläufige Auslastung ab. Trotz zahlreicher Gespräche mit dem Land Oberösterreich und dem zuständigen Landesrat Christian Dörfel sowie mit der Kinder- und Jugendhilfe der Stadt Linz konnten wir eine Schließung unserer WG nicht abwenden.

Insgesamt betreuten wir 2025 28 Jugendliche – sechs davon waren Mädchen.

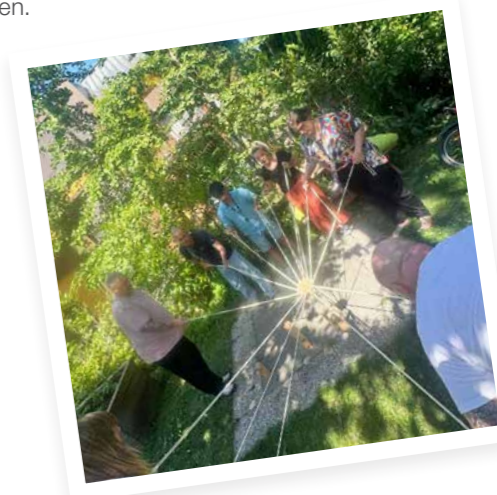
Geschichten, die Mut machen:

Nisrin und Lina kamen als Schwestern alleine nach Oberösterreich. Als sie zu uns in die WG zogen, war Lina noch keine 15 und ihre ältere Schwester 16. Mittlerweile machen beide eine Ausbildung – Nisrin möchte Kosmetikerin werden und Lina Verkäuferin. Beide haben einen positiven Asylbescheid und leben mittlerweile mit ihrer Mutter zusammen.

Ali kam ängstlich und verzweifelt zu uns. Selbstverletzung war für ihn lange der einzige Ausweg. In der WG lernte er, auf seine Stärken zu vertrauen. Nach einem Jahr sagte er: „Ich bin stolz auf mich – auf das, was ich geschafft habe.“

Musa glaubte lange, dass alle Menschen böse sind. Doch er öffnete sich – zuerst seinem Bezugsbetreuer, dann dem ganzen Team. Dank rechtzeitiger medizinischer Hilfe konnte eine Erblindung verhindert werden. Heute sind seine Augen gesund, sein Asylantrag positiv beschieden. Musa kann sein Leben in Österreich selbst gestalten.

Ahmed war sehr verschlossen und introvertiert, als er als 16-Jähriger zu uns in die WG kam. Dank intensiver Beziehungsarbeit und Bezugsbetreuung entwickelte er sich immer mehr zu einem offeneren, hilfsbereiten und gut gelaunten jungen Menschen.



WG-Teamtag

FLUCHTURSACHEN VOR ORT ERKUNDEN: REISE IN DIE AUTONOME REGION KURDISTAN IM IRAK



Vom 17. bis 24. Mai 2025 hatten Hewa Husin und Bernd Blank von SOS-Menschenrechte Österreich die Gelegenheit, auf Einladung der autonomen Region Kurdistan im Irak, mehrere Flüchtlingslager und politische Institutionen zu besuchen. Diese Reise bot uns tiefgehende Einblicke in die humanitäre Situation vor Ort, die vielfältigen Herausforderungen der Region und die Bemühungen der lokalen Regierung, die Lebensbedingungen geflüchteter Menschen nachhaltig zu verbessern.

Herausforderungen

Besuch der Flüchtlingslager: Qushtapa, Domiz, Sharya und Mam Rashan

Ein zentraler Bestandteil der Reise war der Besuch der Flüchtlingslager Qushtapa bei Erbil, Domiz und Sharya bei Dohuk sowie Mam Rashan. In diesen Lagern leben zehntausende Menschen, die vor Konflikten und Verfolgung aus ihren Heimatregionen geflohen sind. Die Bewohner:innen stammen aus Syrien oder sind Binnenflüchtlinge (internally displaced people/IDPs) und leben teilweise seit der Errichtung der Lager im Jahr 2012 dort. Trotz begrenzter Ressourcen ist die Organisation der Grundversorgung bemerkenswert: Lebens-

mittelversorgung, medizinische Betreuung und schulische Angebote sind strukturell vorhanden, auch wenn sie oft an ihre Grenzen stoßen.

Qushtapa

In Qushtapa trafen wir auf jesidische Familien, die seit Jahren in einfachen Unterkünften leben. Sie berichteten von ihrer Unsicherheit über ihre Zukunft und der Sehnsucht nach einer Rückkehr in ihre Heimat – eine Rückkehr, die für die meisten jedoch in weiter Ferne liegt. Bei den Bewohnerinnen und Bewohnern von Qushtapa handelt es sich Großteils um Binnenflüchtlinge (internally displaced people/IDPs), welche aus der irakischen Region Sinjar/Shingal stammen und vom Völkermord des IS im Jahr 2014 betroffen waren. Nur wenige Familien sind bisher in ihre Herkunftsregionen zurückgekehrt. Berichte über anhaltende Unsicherheit, fehlende Infrastruktur und mangelnde Perspektiven halten viele davon ab.

Domiz und Sharya

Domiz und Sharya sind zwei der größten Lager in der Region Dohuk. Besonders deutlich wurde hier die zen-



SOS-Menschenrechte vor Ort im Flüchtlingslager Sharya

trale Rolle von Bildung. Schulen und Ausbildungsangebote schaffen zumindest eine Grundlage für Zukunftsperspektiven junger Menschen. Hervorzuheben ist, dass Flüchtlinge in der Autonomen Region Kurdistan grundsätzlich Zugang zu Hochschulbildung erhalten können.

In Mam Rashan begegneten wir einer Gemeinschaft, die trotz aller Widrigkeiten versucht, Normalität zu bewahren. Kleine Geschäfte, Handwerksbetriebe und kulturelle Aktivitäten zeigen eindrucksvoll die Resilienz der Menschen. Diese Formen der Selbstorganisation stärken nicht nur die wirtschaftliche Eigenständigkeit, sondern auch den sozialen Zusammenhalt innerhalb des Lagers.

Politische Gespräche: Menschenrechte und Diaspora-Arbeit

Neben den Besuchen in den Lagern standen Gespräche mit politischen Vertreter:innen der Region im Mittelpunkt.



Ein Treffen fand mit Dindar Zebari, dem Koordinator des Office of International Advocacy (OCIA) der Regionalregierung Kurdistan (KRG), statt. Er erläuterte die aktuellen Herausforderungen im Bereich Menschenrechte, insbesondere im Hinblick auf Minderheitenschutz, Aufarbeitung von Gewaltverbrechen und Integration von Geflüchteten. Dabei betonte er die Bedeutung internationaler Kooperation, um Stabilität, Sicherheit und nachhaltige Entwicklung in der Region zu fördern.

Ein weiteres wichtiges Gespräch führten wir mit Shifa Barzani, Leiter der Kurdistan-Diaspora. Er unterstrich die zentrale Rolle der Diaspora in Europa und weltweit – sei es durch politische Lobbyarbeit, humanitäre Unterstützung oder kulturelle Vernetzung. Die Bündelung kurdischer Stimmen im Ausland sei für ihn entscheidend, um internationale Aufmerksamkeit zu schaffen und die Interessen der Region wirksam zu vertreten.

Ein weiteres wichtiges Gespräch führten wir mit Shifa Barzani, Leiter der Kurdistan-Diaspora. Er unterstrich die zentrale Rolle der Diaspora in Europa und weltweit – sei es durch politische Lobbyarbeit, humanitäre Unterstützung oder kulturelle Vernetzung. Die Bündelung kurdischer Stimmen im Ausland sei für ihn entscheidend, um internationale Aufmerksamkeit zu schaffen und die Interessen der Region wirksam zu vertreten.

Fazit: Zwischen Fortschritt und anhaltenden Herausforderungen

Die sieben Tage in der Autonomen Region Kurdistan haben die Komplexität der Lage vor Ort deutlich gemacht. Einerseits sind erhebliche Fortschritte in der Versorgung Geflüchteter sowie in der institutionellen Stabilisierung sichtbar. Andererseits bleiben die Herausforderungen enorm: wirtschaftliche Unsicherheit, politische Spannungen, unklare Zukunftsperspektiven für Binnenvertriebene und die fragile Sicherheitslage in einzelnen Gebieten.

Besonders eindrucksvoll war die Widerstandskraft der Menschen. Trotz jahrelanger Unsicherheit und teils traumatischer Erfahrungen bewahren viele ihren Mut, ihre Würde und ihren Willen zum Neuanfang.

Die Gespräche mit den Geflüchteten, Lagerleitungen und politischen Vertreter:innen haben deutlich gemacht, wie wichtig es ist, dass die internationale Gemeinschaft die Region nicht aus dem Blick verliert. Humanitäre Unterstützung, politische Begleitung und wirtschaftliche Förderung sind entscheidend, um langfristige Perspektiven zu schaffen.

Diese Reise war nicht nur informativ, sondern auch bestärkend. Sie hat uns darin bekräftigt, uns weiterhin für Menschenrechte, deren Schutz und nachhaltige Lösungen einzusetzen.

Wir sind dankbar für die Einladung und die Möglichkeit dieser Einblicke – und hoffen, dass dieser Bericht dazu beiträgt, das Bewusstsein für die Situation in der Autonomen Region Kurdistan zu schärfen.



Flüchtlingslager Sharya: Herausfordernde Lebensbedingungen



Hewa mit einem Mitarbeiter (selbst Fluchterfahrung) im Qushtapa Camp.



Musa Ahmad, Präsident der Barzani Charity Foundation



Erklärung der Menschenrechte auch im Irak

ERFOLGREICHE INTEGRATION BRAUCHT VERLÄSSLICHE PARTNERSCHAFTEN UND POLITISCHE PRIORITÄT

Von einem unserer Projekte mussten wir uns leider mit Dezember 2025 verabschieden. Die Erfüllung der gewünschten Wirkungszahlen blieb weit unter unseren Erwartungen. Daher haben wir uns entschlossen, für dieses Projekt nicht erneut um Fördermittel beim Land Oberösterreich zu ersuchen. Trotz der vorzeitigen Beendigung von SOS@WORK (ehemals amigo@work) konnten im Jahr 2025 insgesamt 377 Teilnehmer*innen in 59 Maßnahmen erfolgreich begleitet und unterstützt werden:

- 7 „Starter Kit“-Workshops mit 63 Teilnehmer*innen vermittelten praxisnahes Wissen zu Arbeits- und Sozialrecht und stärkten die Orientierung im österreichischen System.
- 3 „Willkommen in OÖ“-Workshops mit 31 Teilnehmer*innen förderten das Verständnis für Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und gesellschaftliche Werte.
- 2 Integrationswochen mit 30 Teilnehmer*innen boten vertiefte Einblicke in Arbeitskultur, gesellschaftliche Strukturen und Alltagskompetenzen.
- 11 Jobcoachings mit 73 Teilnehmer*innen unterstützten gezielt bei Bewerbungen, Berufsorientierung und Arbeitsmarktintegration.
- 36 Deutschtrainings mit 180 Teilnehmer*innen ermöglichten niedrigschwellige Sprachförderung als Grundlage für nachhaltige Integration.

Ergänzend dazu wurde ein zweisprachiger Podcast (Deutsch/Arabisch) in Kooperation mit dem FRF (Freies Radio Freistadt) produziert. Dadurch blieben zentrale Inhalte auch über die Workshops hinaus zugänglich und nachhaltig verfügbar.

Warum das Projekt scheiterte – und was das über Integrationsprojekte sagt

Trotz hoher Motivation, fachlicher Qualität und nachweisbarer Nachfrage konnte SOS@WORK seine Wirkung nicht langfristig entfalten. Das Scheitern lag nicht an den Inhalten oder Teilnehmer*innen, sondern an strukturellen Rahmenbedingungen.

1. Fehlende (verbindliche) Kooperationen

Mehrere regionale Integrations- und Quartiersträger zeigten nur begrenztes Interesse an ergänzenden Angeboten. Bereits zugesagte Kooperationen wurden teilweise nicht umgesetzt, Anfragen blieben unbeantwortet. In einzelnen Fällen verhinderten bestehende organisatorische Strukturen (z. B. verpflichtende

interne Tätigkeiten oder Arbeitsprogramme) die Teilnahme an Workshops. Dadurch wurden Zugänge systematisch erschwert, obwohl Bedarf vorhanden war.

2. Logistische und strukturelle Hürden

Die Asylquartiere in Oberösterreich sind geografisch verteilt und ethnisch heterogen zusammengesetzt. Um qualitativ hochwertige Gruppenformate umzusetzen, hätten Teilnehmer*innen aus unterschiedlichen Standorten zusammengeführt werden müssen. Dieser organisatorische Mehraufwand – insbesondere hinsichtlich Transport, Koordination und Abstimmung – konnte oder wurde von vielen Trägern nicht aktiv mitgetragen.

3. Fehlende Priorisierung von nachhaltiger Integration

Integration im Asylbereich wird häufig als kurzfristige Zusatzleistung betrachtet, nicht als strategische Investition in gesellschaftliche Stabilität und Arbeitsmarktintegration. Ohne verbindliche Kooperationsvereinbarungen, klare Zuständigkeiten und institutionelle Flexibilität sind nachhaltige, aufbauende Formate jedoch kaum realisierbar.

Fazit: Das Ende von SOS@WORK zeigt nicht das Scheitern eines Konzepts – sondern die Grenzen eines Systems, in dem innovative Integrationsangebote auf strukturelle Barrieren treffen. Gleichzeitig macht es deutlich: Erfolgreiche Integration braucht nicht nur engagierte Projekte, sondern auch verlässliche Partnerschaften und politische Priorität.

Warum das Projekt dennoch notwendig war und wäre

Auch wenn SOS@WORK im Jahr 2025 nicht fortgeführt wird, macht das Projekt deutlich, was nachhaltige Integration tatsächlich braucht – und wo bestehende Lücken liegen.

1. Brücken bauen statt Barrieren verstärken

Die 73 durchgeführten Jobcoachings und 63 Teilnehmerinnen im „Starter Kit“ belegen den konkreten Bedarf an arbeitsmarktbezogener Orientierung. Viele Asylwerberinnen verfügen über Motivation und Kompetenzen, jedoch fehlt ihnen das Wissen über Strukturen, Rechte und Erwartungen im österreichischen Arbeitsmarkt. Ohne gezielte Vorbereitung steigt das Risiko von Ausbeutung, Fehlentscheidungen oder Resignation. Frühzeitige Begleitung wirkt hier präventiv und stabilisierend.

2. Sprache als zentraler Integrationsschlüssel

Mit 180 Teilnehmer*innen in den Deutschtrainings wurde deutlich: Niederschwellige Sprachangebote erreichen insbesondere jene Personen, die (noch) keinen Zugang zu regulären Kursen haben. Sprache ist nicht nur Kommunikationsmittel, sondern Voraussetzung für Selbstständigkeit, Arbeitsmarktintegration und gesellschaftliche Teilhabe.

3. Wertevermittlung als Prävention gegen Radikalisierung und Isolation

Workshops zu Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Geschlechtergerechtigkeit sind kein Zusatzangebot, sondern elementarer Bestandteil nachhaltiger Integrationsarbeit. Menschen ohne Perspektive und Orientierung sind anfälliger für Rückzug, Frustration oder extremistische Narrative. Präventive Bildungsarbeit stärkt hingegen Verantwortung, Zugehörigkeit und gesellschaftliche Stabilität.

4. Flexible und innovative Formate wirken

Die Integrationswochen sowie der begleitende Podcast haben gezeigt, dass kreative und unbürokratische Formate nachhaltig Wissen vermitteln können – auch über den eigentlichen Kurszeitraum hinaus. Innovation in der Integrationsarbeit braucht jedoch institutionelle Offenheit und strukturelle Unterstützung.

Zusammenfassend: SOS@WORK war kein gescheitertes Projekt, sondern ein praxisnaher Beweis dafür, dass Integration dann gelingt, wenn sie frühzeitig, niedrigschwellig und ganzheitlich gedacht wird. Die Erfahrungen aus 2025 liefern wertvolle Erkenntnisse –

und eine klare Botschaft: Der Bedarf ist da. Die Strukturen müssen nachziehen.

Fazit: Integration braucht Willen – nicht nur Konzepte

SOS@WORK scheiterte nicht an fehlendem Bedarf oder unzureichenden Inhalten, sondern an mangelnder struktureller Unterstützung. Die Zahlen sprechen eine deutliche Sprache: 377 Menschen haben unmittelbar von dem Projekt profitiert. Doch ohne verbindliche Kooperationen, institutionelle Verlässlichkeit und politische Priorisierung bleibt Integration vom Zufall abhängig – statt planbar und nachhaltig gestaltet zu werden. Die zentralen Lehren für uns:

- Integrationsarbeit braucht Vernetzung statt Konkurrenz. Träger, Quartiere und Institutionen müssen kooperieren, Wissen bündeln und Verantwortung teilen.
- Flexibilität ist keine Option, sondern Voraussetzung. Starre organisatorische Vorgaben – wie verpflichtende interne Tätigkeiten – dürfen Bildungs- und Integrationsangebote nicht verhindern.
- Niederschwellige Angebote sind gesellschaftliche Investition. Wer Sprache, Rechte und Arbeitskultur nicht versteht, bleibt strukturell ausgeschlossen. Frühzeitige Orientierung schützt vor Ausbeutung, Perspektivlosigkeit und sozialen Spannungen – und stärkt langfristig den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Ein abschließender Appell: Auch wenn SOS@WORK 2025 endet, bleibt die zentrale Erkenntnis bestehen: Der Bedarf ist real. Integration gelingt nicht durch Absichtserklärungen, sondern durch Ressourcen, Kooperation und den klaren politischen Willen, Teilhabe aktiv zu ermöglichen. Wer Integration ernst meint, muss Strukturen schaffen, die sie möglich machen.

Maßnahme	Anzahl	TeilnehmerInnen
Starter Kit Workshop (Dauer 7 Stunden)	7	63
Willkommen in OÖ Workshop (Dauer 7 Stunden)	3	31
Integrationswoche (Dauer 34 Stunden)	2	30
Jobcoaching und Berufsorientierung light (jeweils 2 Tage am Ende des Monats)	11	73
Deutschtraining (3 Unterrichtseinheiten)	36	180
Gesamtzahl an Maßnahmen	59	377

MITANAND: INTEGRATION DURCH BEGEGNUNG UND EMPOWERMENT

2025 setzte SOS-Menschenrechte Österreich mit dem Projekt Mitanand (ehemals Respekt.OÖ – Salam) ein klares Zeichen für gelebte Integration. Das niedrigschwellige Angebot richtete sich an Menschen mit Migrationshintergrund aus klassischen Fluchtländern, welche oft von Desintegration und sozialer Ausgrenzung bedroht sind. Durch kontinuierliche Beziehungsarbeit, Streetwork und praxisnahe Unterstützung konnten wir im Berichtsjahr:

- 616 Beratungsgespräche führen
- 102 Begleitungen zu Behörden und Gesundheitseinrichtungen durchführen
- 482 Teilnehmer*innen in 64 Mitanand-Treffs erreichen

Ein besonderer Erfolgsfaktor war die Peer-Arbeit. In 29 Outreach-Einsätzen mit ehrenamtlichen Multiplikator*innen aus der Zielgruppe entstanden 277 direkte Kontakte. Dieses niederschwellige Vorgehen auf Augenhöhe zeigt deutlich, wie wirksam Vertrauen, kulturelle Sensibilität und gemeinsame Sprache für nachhaltige Integrationsarbeit sind.

Zentrale Maßnahmen und Erfolge

In 91 langfristigen Betreuungen begleiteten wir unsere Klient*innen bei zentralen Lebensthemen wie Aufenthaltsrecht, Arbeitsmarktzugang, Wohnsituation und psychischer Gesundheit.

Ein Highlight war die Entstehung eines zweisprachigen Theaterprojekts (Persisch/Deutsch) das aus einem Mitanand-Treff heraus entstand, das im Mai 2026 aufgeführt wird. Das Projekt verbindet kulturellen Ausdruck mit Empowerment und stärkt Selbstwirksamkeit sowie gesellschaftliche Teilhabe.

Der Mitanand-FrauenTreff bot 20 Frauen einen geschützten Raum, um Rollenbilder zu reflektieren, persönliche Ressourcen zu stärken und tragfähige Netzwerke aufzubauen. Integration wurde hier nicht nur diskutiert – sie wurde aktiv gelebt, gestaltet und erfahrbar gemacht.

Warum Mitanand unverzichtbar ist

Integration gelingt nicht durch theoretische Konzepte – Integration braucht Praxis statt Theorie. Denn die theoretischen Konzepte bedingen alleine noch keine Integration, so gut und ausgereift sie auch sein mögen. Dagegen benötigen sie echte Begegnung, kontinuierliche Begleitung und Vertrauen auf Augenhöhe. Wie so oft ist hier Beziehungsarbeit der Schlüssel einer erfolgreichen sozialen Arbeit.

Viele unserer Klient*innen haben traumatische Erfahrungen gemacht und stehen vor komplexen Herausforderungen – von bürokratischen Hürden bis hin zu sprachlichen und sozialen Barrieren. Mitanand setzt genau hier an: Wir bauen Brücken – zwischen Menschen, Kulturen und Institutionen.

1. Prävention von Ausgrenzung und Isolation und dadurch entstehenden Parallelgesellschaften

Ohne Projekte wie Mitanand drohen Rückzug, Perspektivlosigkeit und gesellschaftliche Abschottung. Auch einer Radikalisierung beugen wir dadurch vor. Die 277 Outreach-Kontakte zeigen deutlich: Wir erreichen Menschen, die sonst kaum Zugang zu Unterstützungsangeboten hätten. Durch niederschwellige Treffpunkte und individuelle Begleitung entsteht Vertrauen – auch in staatliche Strukturen und gesellschaftliche Prozesse.

2. Empowerment statt Abhängigkeit

Die 102 Begleitungen zu Behörden- und Arztterminen boten nicht nur konkrete Unterstützung, sondern stärkten vor allem die Handlungskompetenz der Klient*innen. Sie lernten, ihre Rechte zu kennen, selbstbewusst aufzutreten und eigenständig Entscheidungen zu treffen. Das ist gelebte Selbstwirksamkeit und nachhaltige Integration.

3. Nachhaltiger gesellschaftlicher Mehrwert

Die 91 langfristig begleiteten Personen wirken als Multiplikator*innen in ihren Familien und Communities. Wissen, Erfahrungen und Orientierung werden weitergegeben. So entsteht sozialer Zusammenhalt, Missverständnisse werden abgebaut und Konflikte werden frühzeitig vorgebeugt.

4. Kreativität als Motor der Integration

Das entstehende Theaterprojekt macht deutlich: Integration bedeutet Teilhabe, Ausdruck und Mitgestaltung. Kreative Formate fördern Identifikation mit der neuen Heimat – ohne Assimilation zu fordern. Kultur wird so zur Brücke zwischen Herkunft und Zukunft.

Ausblick 2026

Für 2026 planen wir den Ausbau digitaler Angebote, verstärkte Peer-Schulungen sowie engere Kooperationen mit Institutionen, gerne auch mit Arbeitgeber*innen. Unser Ziel bleibt, Integration als gemeinsamen Prozess zu gestalten – mit Respekt, Geduld und konkreten Perspektiven für nachhaltige gesellschaftliche Teilhabe.

Unser herzlicher Dank gilt allen Peers, Partner*innen und Fördergeber*innen, die Mitanand tragen und ermöglichen. Besonders danken wir unseren Klientinnen, die uns ihr Vertrauen schenken und täglich zeigen: Integration gelingt dort, wo Begegnung auf Augenhöhe stattfindet.



STANDUP! MENSCHENRECHTE IN DER PRAXIS: WISSEN SCHAFFEN, HALTUNG STÄRKEN

2025 war für SOS-Menschenrechte Österreich ein Jahr der Begegnung, des Dialogs und der nachhaltigen Empowerment-Arbeit. Mit unserem Bildungsprojekt erreichten wir 4.165 Teilnehmer*innen in insgesamt 203 Workshops. In überwiegend dreistündigen, interaktiven Formaten schufen wir Räume für Fragen, Reflexion und die Entwicklung konkreter Handlungsstrategien.

Jeder Workshop war ein Schritt hin zu einer Gesellschaft, die Vielfalt aktiv lebt, Diskriminierung erkennt, und Zivilcourage zeigt.

Vielfalt der Themen – Vielfalt der Perspektiven

Unsere Workshop-Themen spiegeln die drängenden gesellschaftlichen Herausforderungen wider: Von Rassismus und Extremismus (16 Workshops) über Hate Speech (13 Workshops) bis hin zu Mobbing und Cybermobbing (33 Workshops) – wir setzten dort an, wo Unsicherheiten bestehen und konkretes Handlungswissen gefragt ist. Besonders gefragt waren Formate wie Vielfalt statt Einfalt (48 Workshops), die Vorurteile abbauen, Perspektiven erweitern und Solidarität fördern. Auch spezifische Zielgruppen fanden gezielte Angebote: Mit „Check your Life – Girls only“ schufen wir geschützte Räume für Mädchen und junge Frauen, in denen Austausch, Selbstreflexion und Empowerment im Mittelpunkt standen.

Ein besonderes Highlight war der Awareness-Day an der HTL Leonding: Bei einer Großveranstaltung versammelten wir 180 Schüler*innen in der Aula. Durch einen Livestream in sämtliche Klassenräume konnten zusätzlich rund 1.000 weitere Jugendliche teilnehmen. Dieses Format verdeutlicht die enorme Multiplikationskraft präventiver Bildungsarbeit.

Warum Workshops?

Bildung ist kein Selbstzweck – sie ist der Schlüssel zu einer kritischen, empathischen und handlungsfähigen

Gesellschaft. Gerade in demokratiepolitisch schwierigen Zeiten ist es besonders wichtig, jungen Menschen das Format zu bieten, welches ihnen hilft, Demokratie wertzuschätzen und in denen sie Kompetenzen für einen reflektierten Umgang mit sozialen Medien entwickeln.

- Wissen vermitteln: Fundierte Fakten zu Migration, Demokratie oder psychischer Gesundheit entkräften Mythen und stärken das Urteilsvermögen.
- Empowerment fördern: Teilnehmer*innen lernen, wie sie sich gegen Hassrede wehren, Grenzen setzen und Zivilcourage zeigen können.
- Räume öffnen: In geschützter Atmosphäre werden sensible Themen wie „Erfahrungen aus der Psychiatrie“ oder „Geschlechterbilder“ offen diskutiert und Tabus hinterfragt.
- Netzwerke knüpfen: Durch die Zusammenarbeit mit unseren freiberuflichen Trainer*innen – ohne deren Engagement und Expertise dieses Projekt nicht denkbar wäre! – entstehen nachhaltige Kontakte und Kooperationen.

Dank und Ausblick

Unser herzlicher Dank gilt allen Trainer*innen, Kooperationspartner*innen und Teilnehmer*innen, die dieses Projekt mit ihrem Engagement; ihrer Offenheit und ihrer Expertise tragen.

Trotz Budgetkürzungen von über 25% wollen wir 2026 versuchen, noch mehr Menschen erreichen – mit neuen Formaten, dem ein oder anderen digitalen Angebot und einer klaren Botschaft: Menschenrechte sind kein Luxus, sondern die Basis unseres demokratischen Zusammenlebens.



	2022	2023	2024	2025
Workshops insgesamt	145	117	164	203
Unterrichtseinheiten insgesamt	435	217,3	445,5	614
Durchschnittswert				
TeilnehmerInnen	18	19	18	20,6
Gesamtzahl TeilnehmerInnen	2606	2132	2948	4165

Entwicklung der Workshops bei standUp! seit 2022



Menschenrechte in der Praxis.

MKÖ-BLOGBEITRAG FÜR DAS GEDENKJAHR 2025 - „GEMEINSAM FÜR EIN NIEMALS WIEDER!“

SOS-Menschenrechte

SOS gilt als Notsignal und besonderer Hinweis auf latente wie aktuelle Gefährdungslagen für die Menschenrechte. Weil sie fragil sind. Weil sie keinesfalls selbstverständlich sind. Weil sie in gesellschaftlich herausfordernden Zeiten immer wieder in Frage und zur Disposition gestellt werden.

Menschenrechte

Die offene Gesellschaft und liberale Demokratie gründen auf der zentralen Grundlage der Menschenrechte, die ein verbindendes und verbindliches Menschenbild darstellen: Würde, Respekt, Freiheit und Gleichwertigkeit. Diese Verbindlichkeit ist Grundlage jedes politischen und demokratischen Diskurses. Die Menschenrechte sind etwas grundsätzlich Politisches, aber nichts Selbstverständliches. Die Menschenrechte verpflichten uns zugleich, dafür Sorge zu tragen, dass sie uneingeschränkt für alle gelten.

Zivilgesellschaftliches Engagement für die Achtung und Stärkung der Menschenrechte bleibt unerlässlich für die Aufrechterhaltung demokratischer Systeme, die sich auf die Grundwerte der Menschenwürde und Gleichwertigkeit stützen. Damit Demokratien ihr Versprechen einer friedlichen, gerechten und freien Gesellschaft für alle Menschen tatsächlich und immer wieder einlösen. Die siamesische Verschränkung von Demokratie und Menschenrechten ist evident und unauflöslich.

SOS-Menschenrechte bezieht seine Position aus der Überzeugung, dass es ohne offene Gesellschaft und liberale Demokratie auch ganz rasch keine garantierten Freiheiten der Menschenrechte mehr geben wird. All unsere Aktivitäten und Anstrengungen zielen darauf ab, die Würde, den Respekt und den Schutz von Minderheiten zu gewähren.

Es gibt keine Demokratie ohne Menschenrechte. Und es gibt keine Menschenrechte ohne Demokratie.



„Sind wir nicht bereit, eine tolerante Gesellschaftsordnung gegen die Angriffe der Intoleranz zu verteidigen, werden die Toleranten vernichtet werden und die Toleranz mit ihnen.“

Sir Karl Popper

„Es gibt nur ein Menschenrecht.“

Hannah Arendt

„Wir brauchen ein Bewusstsein für diese Fragilität und Gefährdung.“

Jan Philipp Reemtsma

BLOG Beitrag Gedenkjahr 2025 – 80 Jahre Befreiung
Elke Aigner, Geschäftsführerin von SOS-Menschenrechte Österreich

GEMEINSAM FÜR EIN NIEMALS WIEDER!

Die Menschenrechte sind in Gefahr. Und damit verbunden die Demokratie und die Menschlichkeit – und in Europa steht die Friedensunion auf dem Spiel. Die politischen Debatten der letzten Zeit erwecken den Eindruck als „kehre die Stimmungsdemokratie der Antike zurück“, wie es der Politikwissenschaftler Herfried Münkler beschreibt. Die politische Debatte verroht und driftet ab in überwunden geglaubte Gewässer, vergiftet das politische Klima sowie den gesellschaftspolitischen Diskurs über die Grundfreiheiten, Gleichstellung, Gerechtigkeit und Menschenrechte.

Die im Jahr 1948 von den Vereinten Nationen verabschiedete „Allgemeine Erklärung der Menschenrechte“ war eine Antwort (die da lautete „Niemals wieder!“) auf die Gräueltaten des Nationalsozialismus im Zweiten Weltkrieg. Heute – 80 Jahre später – müssen wir feststellen, dass dieses „Niemals wieder!“ sehr fragil (geworden) ist. Denn plötzlich werden Stimmen laut, die in Frage stellen, ob die Europäische Menschenrechtskonvention, die in Österreich seit 1964 im Verfassungsrang steht, heute noch in ihrer ursprünglichen Form zeitgemäß sei. Auch der Europäischen Flüchtlingskonvention würden manche politischen Vertreterinnen und Vertreter gerne einen Zeitstempel mit Ablaufdatum aufdrücken.

Aber Menschenrechte sind keine Zeiterscheinung, sie sind „selbstverständlich“ und „unveräußerlich“ und gelten für alle Menschen gleichermaßen. Der Schutz vor Verfolgung und das Recht auf Asyl (Art. 14 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte) zählen zu den Grundrechten, deren Wurzeln bis in die Antike zurückreichen. Mit einfachen populistischen Lösungen und Ansagen werden wir die aktuellen gesellschaftlichen, Klima-, bildungs- und wirtschaftspolitischen Herausforderungen nicht meistern, sondern im Gegenteil, die Spaltung der Gesellschaft nur weiter vorantreiben. Daher braucht es eine kontinuierliche Stärkung der Menschenrechtsbildung, Antidiskriminierungs- und Sensibilisierungsarbeit in Bildungseinrichtungen, Vorfeldorganisationen und im öffentlichen Raum.

In Zeiten, in denen Krieg, der Klimawandel und das Kräftenessen mit Worten, Waffen und im digitalen Raum zunehmend zum Alltag werden und es dringend erforderlich ist, wieder näher zusammenzurücken und zusammenzuhalten, wird dieses „Niemals wieder!“ zu einem unabdingbaren Mahnmal – für die Gegenwart und für unsere Zukunft.

„Der Frieden ist nicht alles, aber alles ist ohne den Frieden nichts.“

Willy Brandt

SALON FÜR MENSCHENRECHTE

Der Salon für Menschenrechte versteht sich als neues Diskussionsformat, das die Bedeutung der Menschenrechte im Alltag sichtbar macht und ihre Relevanz für eine lebendige, demokratische Zivilgesellschaft in den Mittelpunkt rückt. Im Zentrum steht die Überzeugung, dass Menschenrechte nicht nur abstrakte Prinzipien sind, sondern konkrete Leitlinien für ein respektvolles, freies und solidarisches Zusammenleben. Gerade in Zeiten gesellschaftlicher Spannungen und globaler Krisen braucht es Orte, an denen über ihre Einhaltung, ihre Gefährdungen und ihre Zukunft offen gesprochen werden kann.

Der Salon schafft dafür einen Raum, in dem unterschiedliche Perspektiven zusammenkommen: Diskussionsabende laden dazu ein, aktuelle Fragen kritisch zu beleuchten und gemeinsam zu reflektieren, wie Menschenrechte im täglichen Leben wirken – oder wo sie verletzt werden. Ergänzt wird dieses Format durch szenische Lesungen, die historische und gegenwärtige Stimmen hörbar machen und emotional erfahrbar werden lassen, was auf dem Spiel steht, wenn Menschenrechte missachtet werden. Die künstlerische Auseinandersetzung eröffnet dabei Zugänge, die über rein sachliche Debatten hinausgehen und Empathie sowie Bewusstsein stärken.

Durch diese Verbindung von Austausch, Kunst und kritischer Reflexion möchte der Salon für Menschenrechte einen Beitrag dazu leisten, die Bedeutung der Menschenrechte im öffentlichen Bewusstsein zu verankern und ihre Einhaltung als gemeinsame Aufgabe der Zivilgesellschaft zu begreifen.



DORFTV

Salon für Menschenrechte 2025



Salon für Menschenrechte: «Menschenrechte und Klimakrise»

Welche Menschenrechte sind durch die Klimakrise in Gefahr?

Ein herzliches Dankeschön an **Walter Suntinger** und **Walter Ötsch** für die spannende und aufschlussreiche Diskussion über Menschenrechte und die Klimakrise.

Ebenso bedanken wir uns bei unseren Kooperationspartnern **DORFTV** und der **VHS Linz**.

Salon für Menschenrechte am 12.05.2025

Thema: „Menschenrechte und Klimakrise“

Referent: **Walter Suntinger** (Trainer und Senior Lecturer/Academic Programme Manager am Vienna Master of Arts in Applied Human Rights/die Angewandte)



Salon für Menschenrechte: SOS - Meinungs-freiheit!

Ist die Presse- und Meinungs-freiheit in Gefahr?

Ein großes Dankeschön an **Marion Wisinger**, **Martin Wassermair**, **Markus Staudinger** und **Walter Ötsch** für die spannende Diskussion rund um die Presse- und Meinungs-freiheit.

Ebenso bedanken wir uns bei unseren Kooperationspartnern **DORFTV** und der **VHS Linz**.

Salon für Menschenrechte am 10.02.2025

Thema „Ist die Presse- und Meinungs-freiheit in Gefahr?“

Referenten: **Marion Wisinger** (Präsidentin des Österreichischen PEN-Clubs), **Martin Wassermair** (Reporter ohne Grenzen; Politikredakteur bei DORF TV bis 03/2026) und **Martin Staudinger** (Redakteur bei den OÖN)



Salon für Menschenrechte: «Menschenrechte sind weiblich»

Welche Bedeutung haben Frauen für die Entwicklung der Menschenrechte?

Ein herzliches Dankeschön an **Mercedes Echerer**, **Kathrin Beck**, **Janine Wegener**, **Franz Froschauer**, **Alexandra Trimmel** und **Friedrich Eidenberger** für die eindrucksvolle Umsetzung sowie an **Andreas Gruber** (Text & Regie) und **Günther Straub** (Musik).

Ebenso bedanken wir uns bei unseren Kooperationspartnern **DORFTV** und der **VHS Linz**.

Salon für Menschenrechte am 24.11.2025

Thema: „Menschenrechte sind weiblich“

Europa 1935. Am Vorabend der größten sich anbahnenden Katastrophe, in die die Welt stürzen wird. Ausgelöst durch ein sich immer brutaler und totalitärer gebärdendes Patriarchat. Eine Gruppe Frauen rund um Female Mastermind **Anna Helene Askanasy** versucht in dieser Zeit, dem Männerwahnsinn ein Ende zu setzen.

Eine szenische Lesung mit: **Mercedes Echerer**, **Kathrin Beck**, **Janine Wegener**, **Franz Froschauer**, **Alexandra Timmel**, **Julia Stipsits** und **Friedrich Eidenberger**

Musik: **Günther Straub**

Text und Regie: **ANDREAS GRUBER**

Mutige österreichische Frauen kämpfen zwischen 1935 und 1948 um die Menschenrechte und leisten so wertvolle Vorarbeit. Eine spannende Geschichte zwischen der verheerend gescheiterten Flüchtlingskonferenz von Evian 1938 bis zur Allgemeinen Deklaration der Menschenrechte 1948.

PODCAST RADIO FREISTADT

PODCAST FÜR INTEGRATION: „WILLKOMMEN IN OBERÖSTERREICH“ GEHT #AUF SENDUNG

SOS-Menschenrechte und das Freie Radio Freistadt (FRF) haben ein innovatives Projekt gestartet: den Podcast „Willkommen in Oberösterreich“. Das Besondere: Das Integrationsformat wurde ins Arabische übersetzt, um Asylwerber:innen in ganz Oberösterreich zu erreichen und sich über das Leben in ihrer neuen Heimat informieren.

Bisher wurden 12 Episoden produziert, die praktische Themen wie Alltag, Arbeit, Bildung und Kultur in Oberösterreich behandeln. Geplant sind bereits weitere Übersetzungen in Dari, Farsi und andere Sprachen, um noch mehr Geflüchtete zu erreichen.

Der Podcast ist damit ein wichtiges Werkzeug für niedrigschwellige Integration: Er vermittelt nicht nur Wissen, sondern bietet auch Orientierung und Sicherheit in einer fremden Umgebung.

Durch die Zusammenarbeit mit FRF wird das Format flächendeckend verfügbar – ein entscheidender Vorteil für Menschen in Gemeinschaftsunterkünften oder ländlichen Regionen. Das Projekt zeigt eindrucksvoll, wie Medien und Integration Hand in Hand gehen können: einfach, zugänglich und mehrsprachig. Ein gelungenes Beispiel dafür, wie Information Barrieren überwindet und gesellschaftliche Teilhabe ermöglicht.

Der Podcast für Menschen mit Migrationshintergrund auf Arabisch.

البودكاست المخصص للأشخاص ذوي الخلفية المهاجرة باللغة العربية

WILLKOMMEN IN OÖ
مرحبًا بكم في النمسا العليا

Im Freien Radio Freistadt

Freies Radio Freistadt in Zusammenarbeit mit SOS Menschenrechte

Alle Sendungen kostenlos im Online-Archiv verfügbar

جميع الحلقات متاحة مجانًا في الأرشيف الإلكتروني

SOS menschenrechte

Radio FRF

Alle Sendungen zum Nachhören
جميع الحلقات للاستماع لاحقًا

WILLKOMMEN IN OÖ / مرحبًا بكم في النمسا العليا

Der Podcast für Menschen mit Migrationshintergrund auf Arabisch. Wichtige Stationen in einem typischen Leben in Österreich werden behandelt.

البودكاست لأشخاص ذوي الخلفية المهاجرة باللغة العربية حياة نموذجية في النمسا مع التركيز بشكل خاص على النمسا العليا يتم تغطية المراحل المهمة من الولادة والمدرسة والعمل إلى حب الحياة والموت في حلقات فردية البودكاست "مرحبًا بكم في النمسا العليا" هو تعاون بين راديو حر فرايشتاد ومنظمة حقوق الإنسان بدعم من ولاية النمسا العليا إدارة الدمج الشؤون الاجتماعية. تم تقديم الموسيقى للمقدمة لنا من قبل روزغار أكان. المعلومات للاتصالات

Freies Radio Freistadt Pfarrgasse 4, 4240 Freistadt redaktion@frf.at www.frf.at

DEIN FREIES RADIO AUS DER REGION. AUF: 107,1 | 103,1 | 88,4 | 100,0 | 107,6 MHz

Gefördert von: RTR LAND OBERÖSTERREICH

THEATERPROJEKT

THEATER ALS BRÜCKE: EIN IRANISCHES PROJEKT BEI SOS-MENSCHENRECHTE LINZ

Im Rahmen unserer regelmäßigen Integrationstreffen bei SOS-Menschenrechte in Linz entstand eine besondere Idee: Ein iranischer Regisseur, den wir zunächst im Integrationskurs „Willkommen in Oberösterreich“ kennenlernten, entwickelte gemeinsam mit Teilnehmenden ein zweisprachiges Theaterprojekt. Die Aufführung ist für Mai in der Tribüne Linz geplant und wird sowohl auf Persisch als auch auf Deutsch stattfinden – eine symbolische Verbindung zwischen Herkunft und neuer Heimat.

Theater ist im Integrationsbereich ein wirkungsvolles Medium: Es fördert nicht nur den Spracherwerb, sondern macht kulturelle Ausdrucksformen durch Gestik, Mimik und Emotionen unmittelbar erlebbar. Die Bühne wird zu einem Raum des Austauschs, in dem Vorurteile abgebaut und gemeinsame Geschichten erzählt werden. Für Geflüchtete und Migrant:innen bietet das Projekt die Chance, selbstbewusst aufzutreten, ihre Stimmen zu erheben und gleichzeitig die deutsche Sprache praktisch und kreativ anzuwenden.

Besonders wertvoll ist die Vermittlung nonverbaler Kommunikation – ein wichtiger Schlüssel, um Missverständnisse im Alltag zu vermeiden und interkulturelle Kompetenz zu stärken. Die Zusammenarbeit mit dem iranischen Regisseur zeigt, wie Kunst Integration lebendig und greifbar macht: Sie schafft Begegnungen, die über Sprache hinausgehen und Gemeinschaft fördern.

Dieses Projekt steht exemplarisch dafür, wie Integration durch Teilhabe, Kreativität und gegenseitiges Lernen gelingen kann. Die Premiere soll nicht nur unterhalten, sondern vor allem verbinden und nachhaltige Brücken zwischen Kulturen schlagen.

POLITIK UND MEDIEN SOS AKTIV

SOS aktiv

SOS aktiv



Langer Tag der Flucht
Diskussionsabend
03.10.2025 AK OÖ
– SOS-Menschenrechte



Wanderung auf die
Schönleitner Höhe mit LH
Thomas Stelzer am 16.07.2025



Kleidertausch im Garten
SOS-Menschenrechte
am 12.09.2025



Verleihung
Integrationspreis 2025





Veranstaltung der Grünen – 10 Jahre Fluchtbewegung

OeAD Vernetzung



IMG- Avida Hayat-Khayyati
Vorstandsmitglied – Artikel in den OÖN 17.01.2026



Kuchenbuffet by SOS-Menschenrechte beim Spätsommerfest in Alturfahr am 20.09.2025



IGbp in STeyr



Weltflüchtlingstag



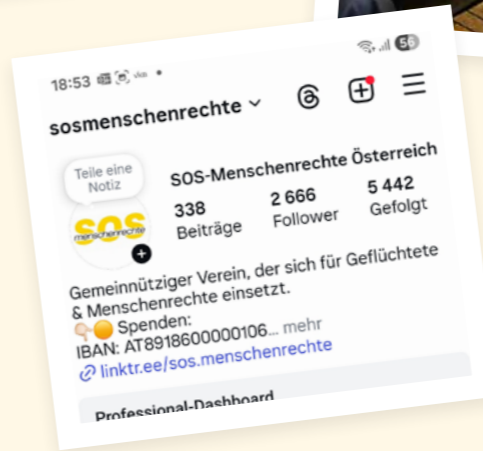
Besuch International Social Worker Students aus Kanada FH OÖ



Wanderung auf die Schönleitner Höhe mit LH Thomas Stelzer am 16.07.2025



Sommerfest mit BewohnerInnen – Juli 2025



Unsere Instagram-Follower-Anzahl hat sich verdoppelt

Weihnachtsfeier SOS in der Alten Welt Dezember 2025



Integrationskonferenz



Julia und Näsch



Weltflüchtlingstag Stand Schillerplatz 20.06.2025



Artikel in der Kronen Zeitung über Prozess in Scharding vom 12.12.2025

DER EHRENAMTLICHE VORSTAND



01



02



03



04



05



06



07



08



09



01 **Mag. Dr. Peter Assmann**
Vorstandsvorsitzender

02 **Birgit Gerstorfer, MBA**
Stellvertretende Vorsitzende

03 **Mag. Andreas Gruber**
Stellvertretender Vorsitzender

04 **Johannes Winter**
Kassier

05 **Mag. Elisabeth Leitner-Rauchdobler**
Stellvertretende Kassierin

06 **Dr. Walter Ötsch**
Schriftführer

07 **Mag. Norbert Trawöger**
Stellvertretender Schriftführer

08 **Dr. Gabriele Kepplinger**
Vorstandsmitglied

09 **Dr. Avida Hayat-Khayyati**
Vorstandsmitglied

KUNST ALS SPRACHE DER FREIHEIT

Am Tag der Menschenrechte, am 10. Dezember 2025 fand die Ausstellungseröffnung „Kunst für SOS-Menschenrechte“ in der Galerie KUNSToffizin.Linz statt.

Kunst ist seit jeher Spiegel und Stimme unserer Gesellschaft. Sie zeigt uns, was oft verborgen bleibt, sie verleiht jenen Ausdruck, die sonst nicht gehört werden, und sie öffnet Räume für Empathie und Dialog. Genau dafür steht auch SOS-Menschenrechte. Gerade in einer Zeit, in der Menschenrechte weltweit unter Druck geraten, brauchen wir diese Stimmen mehr denn je.

Menschenrechte sind nicht nur juristische Texte oder politische Forderungen. Sie sind das Fundament unseres Zusammenlebens, die Basis für Würde, Freiheit und Gleichheit. Sie sind das Fundament unserer Demokratie. Es gibt keine Demokratie ohne Menschenrechte – und es gibt keine Menschenrechte ohne Demokratie. Doch wie können wir diese abstrakten Prinzipien spürbar machen? Kunst hat die einzigartige Fähigkeit, genau das zu tun. Sie übersetzt Rechte in Bilder, Klänge, Formen und Geschichten. Sie macht sichtbar, was Worte allein nicht erreichen können: das Gefühl von Freiheit, die Erfahrung von Ausgrenzung, die Sehnsucht nach Gerechtigkeit.

Die Verantwortung von uns allen

Künstlerinnen und Künstler übernehmen Verantwortung, indem sie hinschauen, wo andere wegschauen. Sie erinnern uns daran, dass Menschenrechte nicht selbstverständlich sind, sondern täglich verteidigt werden müssen. Ihre Werke sind oftmals Mahnung und Ermutigung zugleich. Doch Kunst allein kann die Welt nicht verändern. Sie braucht uns – die Betrachterinnen und Betrachter, die Zivilgesellschaft, die Politik. Sie fordert uns heraus, Stellung zu beziehen, aktiv zu werden, nicht zu schweigen. Diese Ausstellung möchte vor allem auch ein Ort der Begegnung, der Reflexion und des Handelns sein. Sie lädt uns ein, über unsere eigene Rolle nachzudenken: Wo können wir selbst für Menschenrechte eintreten? Wo können wir Solidarität zeigen?

Es gibt politische Parteien, die gezielt mit Angstschüren, Abwerten und Schlechtmachen, mit ihrem Hass auf die schwächsten Menschen der Gesellschaft, Hass

auf alle möglichen Minderheiten und ausgegrenzten Gruppen ihre Wählerschaft zu mobilisieren versuchen. Neuerdings gesellt sich auch noch das Attackieren von sogenannten „linken“ NGOs hinzu. Mit Hass lässt sich einfacher mobilisieren – eine psychosoziale Dynamik, die sehr gut erforscht ist und die von eben genau diesen politischen Parteien sehr gerne und gezielt eingesetzt wird, weil sie damit alles Negative auf diese Minderheiten projizieren können und sie als Sündenböcke benutzen können, und sich dabei selbst und die Mitglieder ihrer eigenen Gruppe überhöhen können.

Maßnahmen, die ein funktionierendes Sozialsystem sicherstellen und sich um die Schwächsten der Gesellschaft kümmern, damit sich möglichst viele Menschen entfalten können, kosten Geld und sind teuer. Aber genau in diesen Bereichen extrem zu kürzen und einzusparen, ohne sich die Konsequenzen in der Zukunft bewusst zu machen, ist extrem kurzsichtig. Wir sind auf gute und nachhaltige Integration der neu zugewanderten Menschen angewiesen.



Auch auf der Ausstellung zu sehen: Ein Werk von Wander Bertoni aus dem Jahr 1973

Die verbindende Kraft der Kunst

Menschenrechte gelten universell, unabhängig von Herkunft, Religion oder Geschlecht. Kunst überschreitet Grenzen.

Sie schafft Brücken zwischen Kulturen, Generationen und Perspektiven. In diesem Raum begegnen sich unterschiedliche Stimmen, und gerade in dieser Vielfalt liegt die Stärke.

Ein Blick in die Zukunft

Diese Ausstellung ist nicht nur eine Rückschau auf das, was bereits geschaffen wurde. Manche der Kunstschaffenden dieser Kunstwerke sind bereits verstorben. Sie ist auch ein Versprechen für die Zukunft. Sie zeigt, dass Kunst immer wieder neue Wege findet, Menschenrechte zu thematisieren – sei es durch Malerei, Fotografie, Skulptur oder digitale Medien. Sie erinnert uns daran, dass die Verteidigung der Menschenrechte eine Aufgabe ist, die niemals abgeschlossen sein wird.

Ein großer Dank allen Künstlerinnen und Künstlern, die ihre Werke dem Verein SOS-Menschenrechte kostenlos zur Verfügung gestellt haben!

WIR SCHAFFEN PERSPEKTIVEN UND WEGE IN EINE SICHERE ZUKUNFT

Auch in diesem Jahr haben wir erlebt, wie viel Hoffnung entsteht, wenn Menschen einander nicht allein lassen. Dank deiner Unterstützung konnten wir Geflüchteten Schutz bieten, Familien unterstützen und Perspektiven für ein neues Leben eröffnen. Jede Spende – ob groß oder klein – macht einen echten Unterschied. Wenn du unsere Arbeit weiter stärken möchtest, hilfst du uns, auch im kommenden Jahr Sicherheit, Würde und Chancen für geflüchtete Menschen zu ermöglichen. Solidarität verändert Leben! Zusammenhalt stärkt Gemeinschaft!

- Ordentlicher Mitgliedsbeitrag ab 2026: 45 EUR pro Jahr
- Ermäßigter Beitrag für Studierende/Menschen in Ausbildung: 22 EUR pro Jahr

Hast du Interesse aktiv zu werden? Gehört zu werden? Gesehen zu werden?

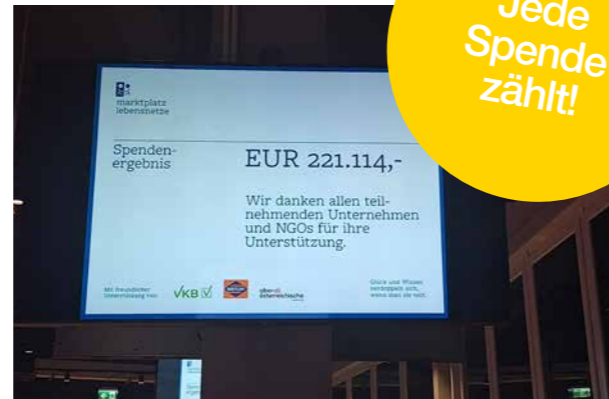
Wir haben in Kooperation mit Radio FRO einen Podcast zum Thema Menschenrechte. Wenn du einmal mit dabei sein möchtest als Gast oder Gästin oder ein Thema rund um Menschenrechte hast, welches dir am Herzen liegt und du möchtest, dass wir in der Sendung besprechen, dann schreibe uns eine Mail an info@sos.at oder rufe uns an unter 0732/ 714 274. Und wenn du freiwillig bei uns etwas Positives bewirken möchtest, dann kontaktiere uns bitte auch. Wir freuen uns auf deine Kontaktaufnahme!



Mittmannsgruber und seine FreundInnen Spendensammelaktion im Posthof – Jänner 2025



KPMG Sachspenden 2025



Marktplatz Lebensnetze Spendenergebnis 2025



Skanbo GmbH RollUp Spende – Marktplatz Lebensnetze



Die Jausenmacher – wöchentliche Jausenspende



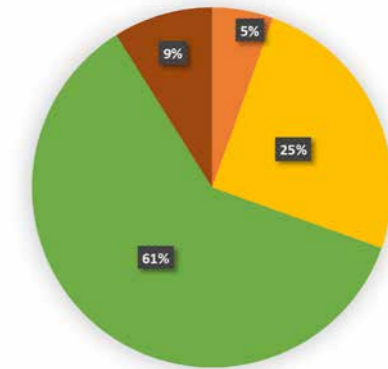
Pflanzen spende für Kräutergarten von Morgentau und Hornbach Ansfelden

Finanzbericht 2025

	EUR
Förderungen/Subventionen/Tagsätze/sonstige Erlöse	1.276.953,19
Betriebsleistung	1.276.953,19
Betreuungseinsatz	-226.576,89
Rohertrag (DB)	1.050.376,30
Personalaufwand	
Löhne und Gehälter	-673.261,95
soziale Aufwendungen	-156.335,51
	-829.597,46
Laufender Aufwand	-144.236,41
Betriebsergebnis	76.542,43
Abschreibungen	-65.149,95
Zinsaufwände	-33.143,61
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	-21.751,13
Mitgliedsbeiträge und Spenden	74.185,18
Auflösung Rücklagen	0
Jahresüberschuss	52.434,05
Zuweisung zu Gewinnrücklagen (Gewinnrücklage mit Zweckwidmung)	52.434,05
Jahresgewinn 2025	0,00

Einnahmen 2025

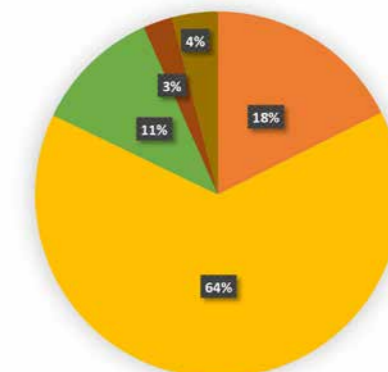
Spenden+ Beiträge 2025	74.185,18
Projektförderungen	337.550,00
Tagsätze (GVS)	818.691,25
sonstige Einnahmen	120.711,94



- Spenden + Beiträge 2025
- Projektförderungen
- Tagsätze (GVS)
- sonstige Einnahmen

Ausgaben 2025

Betreuungseinsatz	226.576,89
Personalaufwand	829.597,46
Sachaufwand	144.236,41
Finanzaufwand	33.143,61
Rücklage mit Zweckwidmung	52.434,05



- Betreuungseinsatz
- Personalaufwand
- Sachaufwand
- Finanzaufwand
- Rücklage mit Zweckwidmung

Unsere Fördergeber – Vielen Dank
für die jahrelange Zusammenarbeit!



SOS-Menschenrechte

Rudolfstraße 64

4040 Linz

Tel.: +43 732 714274

E-Mail: office@sos.at

Website: www.sos.at

Find us on:

facebook.com/SOSMenschenrechte

youtube.com/SOSMenschenrechte

[@sosmenschenrechte](https://instagram.com/sosmenschenrechte)